

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

„Das Dorf und seine Kinder“

- Ansprache zum 10jährigen Jubiläum des Fördervereins der Heinrich-Knoche-Grundschule Herdringen am 13. April 2008 –

Liebe Kinder,
sehr geehrter Herr Hammel, liebe Mitglieder des Fördervereins,
sehr geehrter Herr Michel, sehr geehrtes Kollegium,
liebe Eltern, sehr geehrte Gäste,
sehr geehrte Damen und Herren,

I.

„Um ein Kind zu erziehen, bedarf es ein ganzes Dorf.“ Dieses kanadische Sprichwort bringt die Sache auf den Punkt.

Schule geht nicht nur Schule etwas an. Schule geht nicht nur Schulministerin oder Landtagsabgeordnete etwas an. Ich begrüße recht herzlich unseren Landtagsabgeordneten Klaus Kaiser, der sich in besonderer Weise für die Schulen einsetzt.

Schule geht uns alle an. Wir alle haben die Aufgabe, Kinder und Jugendliche stark zu machen. Und dabei zählt jedes Kind.

Denn es gilt quasi ja auch die Umkehrung des Sprichwortes. Ich will es so ausdrücken: „Um ein ganzes Dorf in die Zukunft zu führen, bedarf es der Kinder und ihrer erfolgreichen Erziehung.“

Denken wir also alle daran: Jeden morgen geht mit den Schülerinnen und Schülern die Zukunft unserer Stadt, ja unsere persönliche Zukunft durch die Türen unserer Schulen, durch die Türen der Heinrich-Knoche-Schule hier in Herdringen. Denken wir umso mehr daran in einer Zeit, in der weniger Kinder geboren werden und immer mehr Ältere leben.

Und noch etwas kommt dazu, die Grundschule ist die einzige Schule, in die tatsächlich die Kinder des ganzen Dorfes gehen – egal ob sie ausländische Wurzeln haben, ob die Eltern diesen oder jenen Beruf ausüben oder ob sie zur Zeit keine Arbeit haben, ob die Kinder aus sozial benachteiligten Familien kommen oder nicht. Die Grundschule ist die Schule aller Menschen des Dorfes oder des Stadtquartiers. Sie ist im besten Sinne des Wortes „Dorfschule“ oder „Stadtteilschule“.

Das ist vielleicht auch ein Grund dafür, warum die Grundschulen unseres Landes im internationalen Vergleich besser sind als die übrigen Schulen unseres Landes. Dies gilt gerade auch dann, wenn wie hier an der Heinrich-Knoche-Grundschule auch die Lehrerinnen und Lehrer diese Vielfalt im Sinne der Kinder nutzen und das Dorf die Schule unterstützt.

„Um ein Kind zu erziehen, bedarf es ein ganzes Dorf“, sagt uns das Sprichwort.

II.

Und zu diesem ganzen Dorf, das es für die Kinder bedarf, hat in den letzten zehn Jahren auch und in besonderer Weise der Förderverein der Heinrich-Knoche-Schule gezählt.

Dazu gratuliere ich heute morgen ganz herzlich. Und dafür danke ich den Vorstandsmitgliedern und allen Mitgliedern des Vereins und auch all denen, die den Verein unterstützt haben und unterstützen.

Lassen Sie mich ganz kurz einige Beispiele aus der Arbeit des Fördervereins hervorheben:

Es ist eine gute Sache, dass der Förderverein die Schulbücherei und die Leseförderung – ich erinnere auch an das Projekt „Lesen an ungewöhnlichen Orten! – unterstützt, aber auch die schulischen Projektwochen fördert. In solchen Wochen lernen die Kinder oft mehr als zur gleichen Zeit im Unterricht. Und Lesen ist tatsächlich für alles grundlegend.

Auch herzlichen Dank für das Engagement des Fördervereins für das Antolin-Programm zur interaktiven Leseförderung. Eine tolles Programm. Ich kenne es von unserer Tochter, die davon in der Grundschule toll profitiert hat. Wer es nicht kennt: Antolin ist das Buchportal für Schüler/-innen von der ersten bis zur zehnten Klasse! Hier wählen Schüler/-innen eigenständig Buchtitel aus, die sie bereits gelesen haben oder noch lesen möchten. Nach dem Lesen beantworten sie dann mit Hilfe von Antolin Fragen zu dem jeweiligen Buch. Auf diese Weise fördert Antolin das sinnhafte Lesen und motiviert die Schülerinnen und Schüler, sich mit den Inhalten der gelesenen Werke auseinander zu setzen. Dadurch unterstützt Antolin die selbstbestimmte Entwicklung der eigenen Leseidentität. Antolin ist zugleich ein interessantes Analyseinstrument für die Lehrerinnen und Lehrer.

III.

Bildungserfolg ist in der Wissensgesellschaft für den Einzelnen und für die soziale Gemeinschaft des Dorfes und unserer ganzen Stadt von existenzieller Bedeutung.

Deshalb haben wir als Stadt unter der Überschrift: „Kinder und Jugendliche stark machen. Jedes Kind zählt“ einen Arbeitsschwerpunkt gebildet. Ich freue mich, dass die Heinrich-Knoche-Schule als Korrespondenzschule auch zu den Modellschulen der „Selbständigen Schulen“ gehört und den Unterricht und die Schule erfolgreich weiter entwickelt.

Und dazu passt die neue Initiative, das neue Konzept: „Die Dorfschule – mitten im Leben“, also die weitere Öffnung der Schule ins Dorf und damit die weitergehende Unterstützung der Schule und damit der Kinder durch das Dorf.

Öffnung von Schule ist immer beidseitig: Die Schule öffnet sich und das Dorf oder der Stadtteil mit seinen und ihren Einrichtungen von den Vereinen, über die Kirchengemeinden bis zur Musikschule öffnen sich für die Schule. Wie wir aus den Niederlanden wissen, ist dies ein Erfolgskonzept für Schule. In den Niederlanden heißen diese Schulen übrigens „Fensterschulen“, weil sie die Fenster und Türen aufgemacht haben für das Leben des Stadtteils, das zum Leben der Schule wird. Wir sprechen von lebendigen Schulen in einer lebendigen Stadt.

Hinzu kommt: Um Bildung und Erziehung der Kinder erfolgreich zu gestalten, müssen die örtlichen Bildungsakteure nicht nur für sich sehr gut arbeiten, sondern auch sehr gut zusammenarbeiten.

Familien, Kindertagesstätte, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine, Kirchen, Kulturgruppen usw.- später bei den weiterführenden Schulen auch Ausbildungsbetriebe und die regionale Wirtschaft - müssen ihren Beitrag leisten, damit alle Kinder und Jugendlichen so gut wie eben möglich gefördert und unterstützt werden.

Das haben Sie hier vor, das wollen Sie weiter verstärken. „Die Dorfschule – mitten im Leben“ haben Sie das Projekt genannt. Und dafür braucht man ja auch entsprechende Räumlichkeiten wie eine Aula. Um diese Räumlichkeiten zu schaffen, bedarf es wiederum aller – natürlich auch der Stadt. Wenn die Bürgerschaft voran geht, muss die Stadt dies auch unterstützen. Michael Brüne hat ja einen Finanzierungsvorschlag für den städtischen Anteil gemacht. Eine gute Idee. Die Verwaltung lotet zur Zeit die und andere Möglichkeiten dafür aus.

IV.

Sehr geehrte Damen und Herren,

jedes Kind zählt. Und für die Erziehung eines jeden Kindes bedarf es ein ganzes Dorf.

Jedes Dorf zählt. Und für die Zukunft jedes Dorfes bedarf es der bestmöglichen Bildung eines jeden Kindes. Und ich füge hinzu:

Jede und jeder Ältere zählt. Und für die Zukunft einer Stadt des langen Lebens bedarf es der Kinder und ihrer besten Bildung.

Alles Gute für die Zukunft des Fördervereins und herzlichen Dank Ihnen allen, dass Sie mir zugehört haben.